

Sie stellt einen quadratischen Mittelbau mit Hochnischen an den beiden Seiten und einer halbkreisförmigen Apfide an der dritten, dem Portal gegenüberliegenden Seite dar. Die Beleuchtung der Halle erfolgt durch das hohe offene Portal, das durch ein halbhohes, kunstvoll geschmiedetes Gitter verschlossen werden kann, und durch zwei große seitliche und fünf kleinere Bogenfenster, die letzteren in der Apfide angebracht.

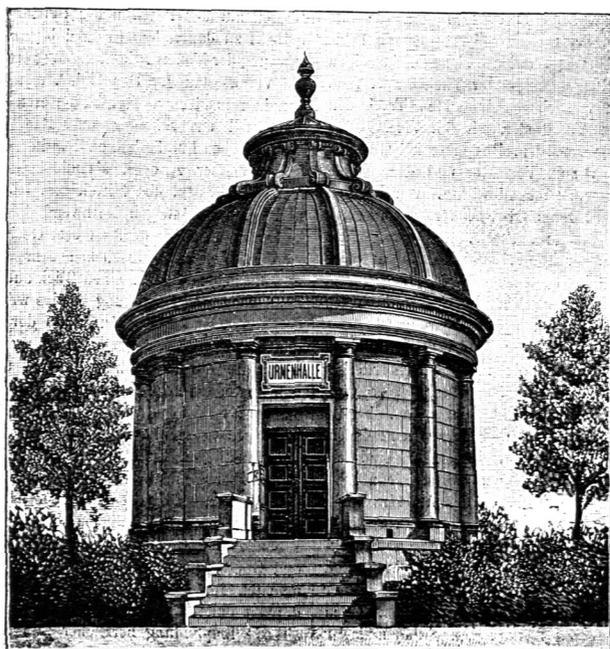
247.
Mannheim.

Für die im Jahre 1905 eröffnete Kolumbarienhalle zu Mannheim ist die frühere Bethalle des Mannheimer Friedhofes verwendet und zu diesem Zwecke umgestaltet worden (Arch.: *Karch*; Fig. 358).

Die Halle enthält im ganzen etwa 200 Urnenfächer und -Nischen, welche zusammen 600 bis 800 Aschenreste aufnehmen können.

Die Einförmigkeit im Eindruck der Kolumbarienwände ist dadurch vermieden worden, daß 7 verschiedene Arten von verschlossenen Urnenfächern und 3 verschiedene Arten von offenen Urnennischen geschaffen worden sind.

Fig. 361.



Urnenhalle zu Friedrichsfelde¹⁶⁹⁾.

248.
München.

Die im Jahre 1902 auf dem Schwabinger Friedhofe bei München eröffnete Urnenhalle, eine frühere Kapellengruft, an die ein Vorbau mit Giebeldach angebaut wurde, stellt ein nur ganz einfaches und bescheidenes Beispiel (Fig. 359 u. 360¹⁶⁸⁾ dar.

Jeder von den Nischenräumen in der Halle (der früheren Kapelle) bietet Platz für 3 Urnen; jeder davon im Vorbau kann 4 Urnen aufnehmen. Im ganzen können 98 Urnen aufgestellt werden.

Das Untergeschoss der Halle (die eigentliche Gruft) ist ebenfalls ausgenutzt und mit Kolumbarienzellen, in denen bis 200 Aschenreste aufbewahrt werden können, versehen.

249.
Berlin.

Berlin besitzt zur Zeit zwei Urnenhallen, von denen die eine im Jahre 1890 auf dem Städtischen Friedhofe zu Friedrichsfelde (Fig. 361¹⁶⁹⁾ und die zweite im Treptower Park (Fig. 362 u. 363¹⁷⁰⁾ errichtet ist.

¹⁶⁸⁾ Aus: *Phönix* 1902, S. 235—236.

¹⁶⁹⁾ Aus ebendaf. 1898, S. 303—304.

¹⁷⁰⁾ Fakf.-Repr. nach: *Kunst und Architektur etc.*, Bd. I, Taf. 21.